Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 434. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 16. September 1876.**

Deutschland.

Berlin, 15. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Rittmeister und Escadrons-Chef im Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinisch.) Nr. 7 Friedrich Leopold Grafen von Rothkirch und Trach nach Prüfung desselben durch das Capitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Carl von Preußen, Königliche Hoheit, zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt.

Se. Majestät der König hat dem bisherigen Hilfsarbeiter im Reichskanzler-Amt, Regierungsrath Dr. jur. Haller, jetzt zu Hamburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Oekonomie-Commissarien Riensch zu Insterburg und Keyler zu Königsberg i. Pr. den Titel „Oekonomie-Commissions-Rath“, und dem General-Commissions-Secretär Wehrig zu Cassel den Titel „Rechnungs-Rath“ verliehen.

Bei der vereinigten Bergakademie und Bergschule zu Clausthal ist dem Bergassessor Biewend die Stelle eines ordentlichen Lehrers definitiv übertragen worden.

Berlin, 15. September. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen heute den General-Stabsarzt Dr. Grimm und hielten demnächst über das III. Armee-Corps auf dem Tempelhofer Felde die Parade ab. Vor dem Diner nahmen Se. Majestät den Vortrag des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes, Staatsministers von Bülow, entgegen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ist am 13., Abends, in der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers von den Manövern bei Merseburg nach dem Neuen Palais zurückgekehrt.

Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen, welcher zur Beiwohnung der Manöver des III. und des Garde-Corps mit von Merseburg hier angekommen, ist bei den Kronprinzlichen Herrschaften abgestiegen.

Gestern, den 14., wohnten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin dem Manöver des Garde-Corps bei Groß-Kreutz bei, nahmen um 4 Uhr Nachmittags an dem Familien-Diner bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl in Glinike Theil, kamen Abends nach Berlin herüber, begaben Sich um 8 Uhr zur Aufführung des großen Zapfenstreichs in das Palais Sr. Majestät des Kaisers und übernachteten im hiesigen Palais.

(Reichsanz.)

⊙ **Berlin,** 15. Septbr. [Das Schreiben Ledochowski's. — Die Viehhaltung. — Die Schullehrer-Seminare. — Der Minister des Innern.] Die Veröffentlichung des sogenannten Admonitions-Schreibens, welches der frühere Erzbischof von Posen an einen Geistlichen gerichtet hat, durch den „Staats-Anzeiger“ hat auf die öffentliche Meinung großen Eindruck gemacht. Man hat allgemein erkannt, daß das amtliche Organ hier das bekannte Verfahren des großen Königs, welcher die gegen ihn gerichteten Pamphlete niedriger hängen ließ, um sie der Oeffentlichkeit mehr zugänglich zu machen, nachgeahmt hat. Man hat aus dieser Thatsache die Ueberzeugung geschöpft, daß die auch in jüngster Zeit vielfach verbreiteten Gerüchte über die Ausgleichs-Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Vatican und die daran geknüpften Hoffnungen des ultramontanen Lagers auf ein nahes Canossa durchaus unbegründet sind. Uebrigens erhellt aus dem Tone, in welchem das Admonitions-Schreiben gehalten ist, daß für wirklich aussichtsreiche Transactionen von Seiten der katholischen Kirche keine Hand geboten und daß es deshalb nicht an der Zeit ist, auf eine Verständigung zu drängen, zu welcher unter den gegebenen Verhältnissen kein Anhalt geboten ist. Diese Mahnung ist allerdings nothwendig, weil ein solches Drängen in einem der wesentlichsten Programmpunkte der deutsch-conservativen Partei enthalten war. — Es wurde schon mitgetheilt, daß von Seiten Baierns ein Antrag auf Verschiebung der für das nächste Jahr angesetzten Erhebungen der Viehhaltung im Deutschen Reiche beim Bundesrath eingegangen ist. Auch Preußen hat jetzt einen ähnlichen Antrag, der sich zugleich auf die festgesetzten Ermittelungen der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung bezieht, gestellt. Die preußische Staatsregierung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die bezüglichen Erhebungen an erster Stelle nur den Ortsbehörden würden übertragen werden können, und findet daher die Ausführung derselben zur Zeit bedenklich, weil die Ortsbehörden durch öffentliche Angelegenheiten für die nächste Zeit sehr in Anspruch genommen sind. Der Antrag geht nun dahin, von den Ermittelungen der Viehhaltung bis auf Weiteres abzusehen, die Ermittelungen der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung aber auf das Jahr 1878 zu verlegen und vorher nochmals zu erwägen, ob die Formulare nicht noch eine wesentliche Vereinfachung gestatten. — Die vom Cultusminister eingeforderten Berichte der Provinzial-Schul-Collegien haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die Revision der Schullehrer-Seminare nach bestimmtem Turnus nothwendig sei, und zwar befürworten die meisten Berichte einen dreijährigen Turnus, der dem dreijährigen Cursus im Seminar entspricht. In Folge dessen hat der Cultusminister angeordnet, daß die Seminare in einem dreijährigen Turnus durch den Commissar des Provinzial-Schul-Collegiums unter Zuziehung des Commissars der competenten Regierungen revidirt werden sollen. — Der Minister des Innern, welcher in diesem Jahre den Besuch eines Seebades aufgegeben und seine Urlaubszeit in der Schweiz verlebt hat, wird noch vor Ablauf dieser Woche hier zurückerwartet.

[Der Krieg.] Die „Nat.-Z.“ schreibt: Nach Mittheilungen, deren Zuverlässigkeit zu beanstanden wir keinen Grund haben, hat Rußland Ausgangs der verflossenen Woche den Mächten mitgetheilt, daß es gezwungen sein werde, allein vorzugehen, wenn die erneuerten Collectivschritte der Mächte wiederum einer Weigerung von Seiten der Pforte begegnen würden.

[Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Freiherr von Patow,] erläßt folgende Bekanntmachung:

Des Kaisers und Königs Majestät haben die Gnade gehabt, vor Allerhöchstihrer Abreise aus der Provinz Sachsen eine Allerhöchste Cabinets-Ordre an mich zu richten. Es gereicht mir zu hoher Freude, diese Allerhöchste Ordre nachstehend zur Kenntniß der Einwohner der Provinz zu bringen:

Es sind Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, während Unserer Anwesenheit in der Provinz Sachsen so zahlreiche Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit dargebracht worden, daß Ich gern Veranlassung nehme, Unsere Freude und Unseren Dank hierüber auszusprechen. Indem Ich Sie beauftrage, dies zur Kenntniß der Einwohner der Provinz zu bringen, will Ich zugleich Meiner lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß die Aufnahme der Truppen während der jetzt beendeten Herbstübungen überall eine so vorzügliche und herzliche gewesen ist.

Merseburg, den 13. September 1876. Wilhelm.

An den Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen.

Aus Ostpreußen, 14. September. [Der Kreistag des Kreises Oletzko,] schreibt man der „Pr. Litth. Ztg.“, hat in seiner letzten Sitzung am 8. d. M. die Bewilligung von Mitteln zur Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen mit großer Majorität abgelehnt. Es wurde nicht allein hervorgehoben, daß das noch immer stark vertretene polnische Element der Sache große Schwierigkeit in den Weg legen würde, sondern auch die Befürchtung ausgesprochrn, daß das jugendliche Gesinde zu viel Arbeitszeit durch den Besuch der Schulen verlieren möchte!

Hannover, 15. September. [Nachwahl.] Nach den nunmehrigen Ermittelungen ist Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode bei der anderweiten Wahl im 13. hannöverschen Wahlkreise mit 5273 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Sein Gegencandidat, Graf Schwicheldt, erhielt 1729 Stimmen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 13. Septbr. [Manöver. — Cadettenprüfung. — Wahlen. — Riesaer Interimsbrücke. — Elbschifffahrt. — Jubiläum. — Sonntagsheiligung.] Auch in der particularistisch gesinnten sächsischen Presse wird die politische Bedeutung der diesjährigen Herbstübungen des sächsischen Armeecorps hervorgehoben. Sie haben bewiesen, daß das deutsche Heerwesen seit dem französischen Kriege in Bezug auf Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Truppengattung bedeutende Fortschritte gemacht hat — dafür bürgen nicht nur die anerkennenden Worte des Kaisers in Leipzig und Merseburg, sondern auch die Urtheile der fremden Offiziere; sie haben das innige Einvernehmen des deutschen Kaisers Wilhelm und des Königs Albert constatirt und innigere Beziehungen des preußischen und sächsischen Volks zum Heile des deutschen Vaterlands angebahnt. Einen besonders günstigen Eindruck hat es in diesen Kreisen gemacht, daß der Kaiser die warme und treue Anhänglichkeit an den Landesherrn neben der Sympathie für das Reich in dem Handschreiben an die Stadt Leipzig als patriotische Pflicht bezeichnet und die Verdienste des Königs von Sachsen als Feldherrn wiederholt rühmend hervorgehoben hat. Die beziehentlichen Aeußerungen des Kaisers sind mehr, als bloße dem Gastgeber und dem Gaste erwiesene Höflichkeiten; der Händedruck beider Fürsten vor der Front des sächsischen Armeecorps, wie in der Festvorstellung des Leipziger Theater, sowie der Besuch König Alberts in Merseburg — der erste, den ein sächsischer Monarch der früher sächsischen Stadt abstattet — beweisen, daß zwischen Preußen und Sachsen keine Differenzen mehr bestehen und Alles vergessen sei, was die Vergangenheit gebracht habe. Es ist nur zu wünschen, daß dieser günstige Eindruck der Manöver von Nachhaltigkeit ist. Auf der Wiese bei Wachau, wo Kaiser und König mit so vielen Fürsten und berühmten Feldherrn weilte, soll ein Denkmal zur Erinnerung an diesen Vorgang errichtet werden. — Die zu Ostern im Examen durchgefallenen Cadetten des Dresdener Cadettenhauses werden zu Michaelis eine wiederholte Prüfung bestehen, die, wie man hört, abermals von der preußischen Oberexaminationscommission unter Vorsitz des Generalmajor de la Barre abgehalten werden wird. Die Professoren Dr. Foß, Dr. Herrig und Dr. Holtze aus Berlin werden sich an der Prüfung betheiligen, die, so hofft man, das geschädigte Renommé der Dresdener Anstalt wiederherstellen wird. — Für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage haben jetzt die landwirthschaftlichen und gewerblichen Vereine des 3. Wahlbezirks ihr Programm aufgestellt. Dasselbe legt ein Hauptgewicht auf Aenderungen der Gewerbeordnung, gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens, criminelle Bestrafung des Contractbruchs, Einführung von Schiedsgerichten, verwirft die Differentialtarife und das Reichseisenbahnproject, fordert aber möglichste Zollfreiheit. In dem 2. Wahlbezirke wird dem nationalliberalen Candidaten. Prof. Frühauf der als Nationalökonom bekannte Dr. Roscher in Zittau entgegengestellt und bei seiner Rührigkeit ist diese Candidatur nicht aussichtslos. — Die Aufstellung der Riesaer Interimsbrücke ist im Gange und man glaubt, daß spätestens am 15. October der Betrieb eröffnet werden kann. Der 4500 Ctr. schwere, 130 Meter lange hölzerne Bau wird auf fünf Paar Walzen durch vier Heben auf zwei Schienengeleisen fortbewegt. — Der Regen der letzten Wochen hat die Elbe wieder mit ausreichendem Wasser versorgt, so daß schon seit einiger Zeit die Dampfschiffe wieder bis Leitmeritz verkehren. — In der Oberlausitz feierte vor wenigen Tagen die Kirchengemeinde zu Göda bei Bautzen das Fest des achthundertjährigen Bestehens ihrer Kirche, und ein altes Ehepaar in Wehrsdorf bei Schirgiswalda sein siebzigstes Ehejubiläum! — Die strengere Handhabung der Sonntagsheiligung hat in Dresden auch zu dem Verbote geführt, an den Sonntagen die Restaurationen mit frischem Bier und mit Eis zu versorgen, was natürlich bei Brauern, Wirthen und Publikum sehr böses Blut macht, und mancherlei Remonstrationen veranlaßt hat. Wird nicht eine puritanische Sonntagsfeier, die sich mit unsern Gewohnheiten nicht verträgt. beabsichtigt, so wird man jenes Verbot zurücknehmen müssen.

Gotha, 14. September. [Die Leichenverbrennung.] In der vorgestern Abend stattgehabten Sitzung unseres Stadtverordneten-Collegiums ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, durch Polizei-Verordnung und Nachtrag zur städtischen Friedhofordnung die Leichenverbrennung facultativ im Stadtbezirke einzuführen. Die erwähnte Polizei-Verordnung, die auch die Verbrennung auswärts Verstorbener gestattet und geeignete Vorschriften über ärztliche Untersuchung der zu verbrennenden Leichen enthält, sowie der Nachtrag zur Friedhofordnung, der feststellt, daß für jeden Verbrennungsact ein angemessener, bis jetzt noch nicht festzustellender Betrag für Heizung und Abnutzung des nach Siemens in Dresden aufzustellenden Apparats gezahlt werden muß, erhielten einstimmige Zustimmung. Zur Ausführung dieses Beschlusses werden 15,000 Mark verwendet, die von den vereinigten „Leichenverbrennungs-Vereinen“ Deutschlands aufgebracht und unserem Stadtrath zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Das Staatsministerium hat auf vorherige Anfrage unseres Stadtraths erklärt, ein principielles Bedenken gegen eine derartige Anlage nicht zu haben, der Ausführung derselben ein Hinderniß nicht entgegenstellen zu wollen. Von den vielen Städten, in denen diese Frage die städtischen Organe beschäftigte, ist also Gotha die erste und einzige Stadt, welche durch einmüthigen Beschluß ihrer Organe eine Einrichtung schafft, die viele Anhänger, aber noch mehr Gegner hat. So haben die Vertreter unserer Stadt abermals bewiesen, daß sie Neuerungen kleinliche religiöse 2c. Bedenken nicht entgegenstellen. Der Beschluß dürfte übrigens allgemeines Aufsehen machen.

4 **Straßburg,** 13. September. [Wahlaussichten. — Ein Wohlthäter.] In deutschen Blättern sind bereits Vermuthungen über den Ausfall der nächsten, wahrscheinlich im Januar vorzunehmenden Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen laut geworden und zwar gingen diese dahin, ein so günstiges Ergebniß in Aussicht zu stellen, daß die Reichsregierung sich danach veranlaßt sehen würde, ihre zur Zeit noch obwaltenden Bedenken gegen die Umwandlung des bisherigen berathenden Landes-Ausschusses in einen beschließenden Landtag fallen zu lassen. Gestützt wurde diese Weissagung durch den Hinweis darauf, daß „die letzten Bezirkstagswahlen erfreulicher Weise schon dargethan, daß die elsaß-lothringische Bevölkerung mit der bisherigen Protest- und Enthaltsamkeitspolitik gebrochen habe.“ Man muß unserm Lande sehr fern stehen und von den zahlreichen Kundgebungen der Stimmung der Einwohnerschaft gar keine Notiz genommen haben, um solche Prophezeiungen in die Welt zu schicken, und Jemand, der den im Juni d. J. vollzogenen Wahlen behufs theilweiser Erneuerung der Bezirks- und Kreisvertretungen die obige Deutung giebt, kann absolut keine Zeitungen gelesen haben. Was die eben genannten Wahlen betrifft, so sind sie, gerade so wie die ersten, im October 1873 stattgehabten Wahlen zu den erwähnten Körperschaften, unter Enthaltung der im Lande übermächtigen, französisch-ultramontanen Protestpartei, nur von außerordentlich geringen Minoritäten der Wähler, wie seiner Zeit in allen unabhängigen Blättern des Näheren zu lesen stand, vorgenommen worden; wie man aber daraus einen Bruch der Bevölkerung mit der Protest- und Enthaltsamkeitspolitik herleiten will, ist uns völlig unerfindlich. Sollte die französisch-ultramontane Partei, die bekanntlich im Jahre 1874 sämmtliche Reichtags-Abgeordnete Elsaß-Lothringens aus ihrer Mitte gestellt hat, und zwar mit meistens ganz überwältigenden Majoritäten, sich diesmal der Wahl vollständig enthalten, so würde allerdings die sogenannte „elsässisch-elsässische“ Partei mit den gleichen Minoritäten, die sich bei den Bezirkstagswahlen ergeben haben, die 15 Reichstags-Abgeordneten kampflos ernennen; daß aber ein solches Wahlergebniß die Reichsregierung zu dem oben erwähnten Zugeständniß an die Bevölkerung veranlassen sollte, möchten wir doch noch bezweifeln. Aber es ist gar nicht daran zu denken, daß eine umfangreiche Wahlenthaltung seitens der Protestpartei eintrete, insbesondere werden ihre ultramontanen Mitglieder, die zugleich für Frankreich und für Rom zu kämpfen haben, schwerlich auf dem Wahlplatze fehlen. Dann aber ist ein Sieg der gemäßigteren und der deutschgesinnten Elemente kaum in einem oder zweien der 15 Reichswahlkreise zu erhoffen. Man wolle nur berücksichtigen, daß am 1. Februar 1874 die entschieden deutschfeindliche Partei im Ganzen über 190,000 Stimmen gegen ca. 46,000 aller ihrer Gegner zusammen genommen verfügte, und wir haben seitdem wirklich keine Anzeichen dafür wahrgenommen, daß die französischen und römischen Feinde des Deutschen Reiches in unserem Lande sich zu besseren Gesinnungen bekehrt hätten. — Vor Kurzem starb in Donau-Eschingen der hiesige Rentner August Ehrmann im hohen Alter von 90 Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von anderthalb Millionen Franken. Dasselbe hat der Verstorbene ausschließlich öffentlichen Anstalten vermacht, insbesondere eine volle Million Franken unserm bereits sehr reichen Bürgerspitale zur Errichtung und Erhaltung einer Reconvalescenten-Anstalt, ferner 150,000 Francs dem protestantischen Gymnasium für Freiplätze und Universitäts-Stipendien, die gleiche Summe dem Unterstützungscomite für verschämte Arme, 50,000 Frcs. dem städtischen Armen-Bureau u. s. w. Bezeichnend für die Sinnesart des Verstorbenen ist, daß er, kurz vor seinem Tode angegangen, der Baucommission der protestantischen Neukirche, die kein Geld mehr hat, um den neuen Prachtbau der im Bombardement zerstörten Kirche mit einem Thurme zu versehen, mit einem entsprechenden Legate zu diesem Behufe zu Hilfe zu kommen, ablehnend entgegnete: er wolle nicht in Holz und Steinen, sondern in dankbaren Menschen fortleben.

Schweiz.

Zürich, 12. September. [Bischof Herzog. — Ein Weibersieg. — Das neue Gemeindegesetz in Genf. — Herr Lanier. — Dunoyer. — Aus Freiburg und Appenzell. — Steuerherabsetzung. — Die Wasserbeschädigten. — Vom Gotthardstunnel. — Zur Bern-Luzern-Bahn.] Die Einweihung des Bischofs Herzog findet nun doch in der Schweiz, und zwar zu Rheinfelden im Aargau, am 18. d. statt; Bischof Reinkens und der Erzbischof von Utrecht werden sich einfinden. — Der Gemeinderath von Solothurn berief die katholische Kirchgemeinde, um über die Wahl eines altkatholischen Geistlichen zu beschließen. Die Kirchgemeinde hat aber dieser Erwartung nicht entsprochen; mit 404 gegen 320 Stimmen lehnte sie eine solche Wahl ab. Der von der Minderheit gewünschte Stadtpfarrer war der neue Bischof. Wahrscheinlich werden sich nun die liberal Gesinnten absondern und altkatholisch einrichten. Wie es scheint, haben die Weiber den Sieg erfochten; sie hatten um Beibehaltung des Römerthums petitionirt. — Der Große Rath von Genf hat auch in zweiter und dritter Berathung das neue Gemeindegesetz mit erdrückender Mehrheit angenommen. Mit demselben wird ein gut Theil ultramontanen Unraths ausgeräuchert; „der Herr vom Hause weiß am besten, wo's stinkt.“ Die Opposition schmeichelte sich vergebens, das Gesetz mit der „Souveränetät der Gemeinden“ todtzuschlagen. Stadtrath Carteret bemerkte dagegen, weil diese „Souveränetät“ einfach in Anarchie ausarte, sei das Gesetz unerläßlich. Niemand werde bestreiten, daß die Wohlfahrt eines Landes von der Ausführung seiner Gesetze abhänge. Das selbstständige Leben der Gemeinden solle nicht gestört werden, allein die für alle Bürger und alle Gemeinden verbindlichen Staatsgesetze müßten streng beobachtet werden. — Mehrere Genfer Gemeinden, die bis jetzt durch eidverweigernde katholische Pfarrer bedient wurden, petitioniren beim Oberkirchenrath, um Veranstaltung gesetzmäßiger Pfarrwahlen. In Thonex wurde bereits ein christkatholischer Pfarrer gewählt; in drei andern Gemeinden steht die Wahlversammlung bevor. Besonders Aire-la-Ville sehnt sich nach Veränderung; der Pfarrer dieser Gemeinde, Lanier, ist zwar sehr rechtgläubig, aber sehr liederlich und gewissenlos. Er erlaubte sich einen Angriff auf die Sittlichkeit, verließ in Folge des entstandenen Lärms das Dorf und ließ die werthvollsten Kirchengeräthe mitlaufen. Der Maire reichte beim Justiz- und Polizei-Departement eine Klage ein. Man glaubte Lanier jenseits der Grenze, aber die Polizei hatte eine bessere Witterung. Sie wußte, daß dieser würdige Jünger des Syllabus mit einer bei Genf wohnenden Dame auf vertrautem Fuße stand, und überwachte nun deren

Haus. Richtig wurde er erwischt und sitzt im Gefängniß unter verschiedenen Anklagen. — In Genf ist, wie schon gemeldet, der Generalvicar Dunoyer in seinem 75. Altersjahre verstorben. Derselbe war sehr versöhnlichen Geistes und unterschied sich vortheilhaft von dem kampflustigen Mermillod, dessen unbändiger Ehrgeiz die bekannten Verwickelungen in Genf herbeiführte. — Die Freiburger „Liberté“ mahnt ihre Schäflein, an der Versammlung des Piusvereins in Pirmasens eben so zahlreich zu erscheinen, wie die Neuenburger Radicalen in Peseux zur Feier des Sieges über die Royalisten vor 20 Jahren. „Warum sollte man für Gott nicht eben so viel thun können, wie Andere für den Teufel?“ Die Kirche ist nämlich von Gott, der Staat vom Teufel erschaffen. Wozu auch der Staat? Die Priester an der Spitze würden, wie früher im Kirchenstaat, Alles aufs Beste besorgen und die Menschen hüben und drüben selig machen. — Gegenüber der „Liberté“ nimmt der „Chroniqueur“ den Nationalrath Segesser in Schutz; dieses Blatt ist das Organ der Freiburger Conservativen, die sich noch nicht mit Haut und Haar an Rom verschrieben haben. — Der bischöfliche Commissarius, Pfarrer Knill in Appenzell, versagt Allen, die sich blos bürgerlich trauen lassen, Beichte und Communion. — Der amerikanische Gesandte Rublee ist zum Geschäftsträger herabgesetzt worden. Demokratische Sparsamkeit! — Die Commission für ein neues Militärsteuergesetz hat das Steuermaximum von 5000 auf 2000 Fr. und die Personalsteuer von 8 auf 6 Fr. herabgesetzt, auch sonst erhebliche Erleichterungen beschlossen und den Schweizern im Auslande nach 10 Jahren Verjährung bewilligt. — Für die Wasserbeschädigten sind beim Bundesrath etwa 738,000 Francs eingegangen. Man hat sich beschwert, daß diese Gelder noch immer auf Zins liegen. Der Bundesrath hatte aber Zahlungen angeboten und erneuert jetzt dies Anerbieten; ein einziger Canton hat davon Gebrauch gemacht. Die thurgauische Regierung beschloß, für die dringlichsten Fälle bis eine Viertelmillion vorzuschießen. Im Canton Bern wurden 100,000 Fr. gespendet; der dortige Wasserschaden erreicht mehr als eine halbe Million. — Die Länge des Gotthard-Tunnels (immer Richtstollen) war Ende August 6707 Meter. Zu Göschenen fand eine Conferenz mit Dampf statt zwischen italienischen und schweizerischen Würdenträgern: Ministerpräsident Depretis etc. und Bundespräsident Welti etc. Ersterer hat sich sehr günstig über den Stand der Tunnelbauten ausgesprochen und den besten Willen Italiens für das ganze Unternehmen erklärt. — Das Bundesgericht hat in dem Prozeß, welchen eine Anzahl Obligationäre der Bern-Luzern-Bahn gegen die Cantone Bern und Luzern erhoben, entschieden, daß die Bahngesellschaft eine Actiengesellschaft mit beschränkter Haftbarkeit sei und die Cantone nicht zu Extraleistungen verpflichtet seien.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Sept., Abds. [Mac Mahon in Besançon. — Zu den Bürgermeisterwahlen. — Bankett in Belleville. — Uebertragung der Leiche Bellini's.] Man ist in den officiellen Kreisen sehr befriedigt von dem Empfange, welchen Mac Mahon in Besançon gefunden hat und der allerdings an Enthusiasmus die Aufnahme in Lyon weit hinter sich gelassen zu haben scheint. Die Reden des Bürgermeisters und Appellhof-Präsidenten waren in liberalem Sinne gehalten; der Maire ließ in sein Lob der republikanischen Staatsform ein geschicktes Compliment für Mac Mahon einfließen. Auch der Erzbischof Paulinier hielt eine Ansprache, als Mac Mahon den Dom besuchte, und er feierte den Marschall als den „Retter von Frankreich“, der auch die Kirche gegen ihre Feinde zu schützen wissen werde. — Ein im Amtsblatt heute erschienenes Rundschreiben de Marcère's an die Präfecten bestimmt, daß die Wahl der neuen Bürgermeister überall am 8. October vollzogen werden soll. — Es heißt, daß die Partei Gambetta's in Belleville ein Bankett veranstaltet, bei welchem Gambetta sprechen wird. — Vor einigen Tagen ist eine italienische Deputation hier angekommen, welche die Leiche Bellini's nach Italien bringen will. Uebermorgen werden die Reste des Componisten der „Norma“ und der „Nachtwandlerin“ auf dem Père Lachaise ausgegraben und nach dem Bahnhof von Lyon gebracht werden. Die künstlerischen Notabilitäten von Paris sind alle eingeladen worden, dieser Ceremonie beizuwohnen.

⊙ **Paris**, 14. September. [Die Pilgerfahrt nach Chartres. — Die Kundgebungen ultramontaner Generale. — Proselytenmacherei in den Pariser Hospitälern. — Zur Reise Mac Mahons.] Die „nationale“ Pilgerfahrt nach Chartres ist nicht besonders glänzend ausgefallen. An Pilgern aus der Umgegend fehlte es nicht, um so weniger, als die Wallfahrt mit dem Jahrmarkte von Chartres zusammenfiel, aber es fehlte an Pilgern aus der Ferne und an Besuchern von Distinction. Vielleicht erklärt dies, warum der Bischof Pie nicht die angekündigte Festrede hielt, sondern sich durch einen Kapuziner vertreten ließ. Der Bischof von Chartres, Regnault, hatte in einem durch die Blätter veröffentlichten Briefe die Hoffnung ausgesprochen, daß die Mitglieder der Nationalversammlung und die Offiziere der Armee sich in eben so großer Zahl einfinden möchten, als im Jahre 1873, und wenn möglich in größerer Zahl (bekanntlich waren damals etwa 100 Deputirte der Rechten nach Chartres gewallt); aber diese Aufforderung hat kein Gehör gefunden. Die Deputirten und die Offiziere glänzten durch ihre Abwesenheit; vermuthlich haben sie triftige persönliche Entschuldigungsgründe anzuführen. Inzwischen mag sich der Ultramontanismus mit anderen Erfolgen für dies mißlungene Fest trösten. Man hat bisher nicht erfahren, daß der Kriegsminister gegen die Demonstrationen einer Anzahl höherer Offiziere eingeschritten wäre. Das Rundschreiben, welches er angeblich an die Commandanten der Corps richten wollte, scheint in seinem Portefeuille liegen geblieben zu sein, und jene Herren können sich dadurch berechtigt glauben, in der bisherigen Weise fortzufahren. Eben kritisirt die republikanische Presse eine interessante Rede des Generals Bonnaud du Martroy an die Zöglinge des kleinen Seminars von Autun, worin es wörtlich heißt: „Wir müssen gründlich Christen sein; aber der Name Christen genügt nicht; wir müssen uns als Katholiken erweisen, nicht als solche, welche sich alte oder unabhängige Katholiken nennen, sondern als apostolische und römische Katholiken; wir müssen es nicht nur im Herzen sein, sondern in unseren Handlungen; wir müssen den Lehren des heil. Vaters anhängen bis zum Syllabus einschließlich und dürfen nicht fürchten, Clericale genannt zu werden.“ Dazu bemerkt die „Republique“: „Die französischen Generale fangen an, den Syllabus zu predigen! ist das nicht der Gipfel des Lächerlichen? Worum bekümmert sich der General Bonnaud du Martroy. Kennt er denn wirklich den Syllabus? Man kann diese Frage an einen Soldaten richten, ohne ihn zu beleidigen, denn Jedermann weiß, daß die Kirche und die Bischöfe einen Anflug von Theologie erheischen, um von dieser Charte der ultramontanen Lehre zu sprechen.“ Aus einer mysteriösen Mittheilung des „Moniteur“ könnte man schließen, daß die Regierung jetzt etwas gegen das seltsame Treiben der Generäle oder vielmehr der Parteien, welche aus den Generälen ihr Werkzeug machen, thun werde ... vorausgesetzt, daß man nicht etwas Anderes aus ihr schließen will. „Wir glauben zu wissen, sagt der „Moniteur“, daß der nächste Ministerconseil (er soll heute oder morgen unter Mac Mahon's Vorsitz stattfinden) gewisse Bestimmungen in Betreff der jüngst vorgekommenen Zwischenfälle treffen wird. Die Regierung ist entschlossen, gegenüber gewissen Parteien, welche die Gemüther aufzuregen suchen, eine feste und energische Haltung anzunehmen. Die Berathungen des Conseils zielen auf einige für die nächste Session angekündigte Interpellation (die Interpellation Belcastel?) ab.“ — Eine sehr lehrreiche Geschichte, die ebenfalls in das Kapitel von Clericalismus gehört, berichtet heute Sarcey in „XIX Siècle“. Zu diesem Schriftsteller begab sich gestern der Chirurg des Hospitals Cochin und Professor der medicinischen Schule Dr. Armand Després und forderte ihn auf, eine Thatsache zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, welche diesen Arzt und seine Collegen so sehr entrüstet hatte, daß die Herren dies Mal von ihrer gewöhnlichen etwas zaghaften Gefügigkeit für die Behörde abgingen. Um den Vorgang zu verstehen, muß man wissen, daß in allen Pariser Hospitälern am Bette jedes Kranken sich ein Zettel befindet, auf welchem alle für den Arzt und die Aufsichtsbeamten nöthigen Andeutungen verzeichnet werden, als der Name des Patienten, sein Stand, sein Alter, seine Herkunft, der Name des Arztes, welcher den Znlassungsschein ausgestellt hat und Aehnliches. Gestern nun brachte die Verwaltung ein neues Zettel-Formular zur Vertheilung, worin eine Rubrik eingefügt wird für die Religion des Patienten, eine andere für die Bemerkung, ob der Kranke die Sacramente empfangen hat. In einer dritten Rubrik soll verzeichnet werden, ob der Patient zu einer anderen Religion übertreten will. Der Sinn dieser Neuerung springt von selbst in die Augen. Wer übrigens, fügt F. Sarcey mit vollem Recht hinzu, nur einen Blick in die Pariser Hospitäler gethan hat, der weiß, daß die Aerzte dort in beständigem Kampfe mit den Geistlichen, mit den barmherzigen Schwestern und mit der Verwaltung leben. Er weiß, daß die Aerzte ohne Unterlaß ihre Kranken gegen eine Propaganda vertheidigen müssen, welche sozusagen ihr Kopfkissen belagert, ihnen mit Zureden und Drohungen zusetzt und ihre Gemüthsruhe stört; er weiß, daß alle Vergünstigungen und alle Leckerbissen den Frömmlingen und Heuchlern vorbehalten bleiben, während die Anderen sich glücklich schätzen müssen, wenn nur die Befehle des Arztes zur Noth befolgt werden. Er weiß, daß in den Hospitälern die katholischen Geistlichen ein- und ausgehen, wenn sie wollen, und daß die Priester einer anderen Religion nur Zulaß finden, wenn ein Kranker sie rufen läßt, kurz, er weiß, daß die religiöse Frage in diesen Anstalten einen beständigen Gegenstand des Zwistes abgiebt. — Im „Moniteur“ liest man: „Die Reise des Marschalls Mac Mahon hatte nicht nur den Zweck, das Staatsoberhaupt von dem Grade der Truppenausbildung zu überzeugen, sie sollte auch über die Resultate der neuen Artillerie Aufschluß geben. Obgleich die Beobachtungen durch das schlechte Wetter gestört wurden, haben doch der Marschall sowie die französischen und fremden Offiziere, die ihn begleiteten, die Vollkommenheit der neuen Bewaffnung constatiren können.

Paris, 13. September. [Ueber Mac Mahon's Empfang in Besançon] schreibt man der „K. Z.“: Gestern Abend kam der Präsident der Republik in Besançon an und wurde vom Maire von Besançon und den Militairbehörden empfangen. Herr Oudet, Senator und Maire von Besançon, hielt folgende Rede:

„Herr Marschall! Die Stadt Besançon, diese alte Stadt Sequaniens, die wir die Ehre haben zu vertreten, öffnete vor zwei Jahrhunderten ihre Thore Ludwig dem Vierzehnten und schenkte Frankreich ihr Herz unter dem Vorbehalt ihrer Gemeinde-Einrichtungen und Freiheiten. Die Einrichtungen und Freiheiten erloschen allmälig in der von Richelieu, der die französische Nationalität gebildet hat, geschaffenen Centralisation; aber der Gemeindegeist und der Patriotismus blieben inmitten der seitdem das Land bewegenden Revolutionen unangetastet. Wir blieben eines der Bollwerke Frankreichs, und der Feind betrat nie unseren geheiligten Boden; wir schritten durch Arbeit und Willenskraft weiter. Kinder einer alten freien Stadt, waren unsere Bestrebungen immer den politischen Einrichtungen zugewendet, welche die Freiheit eines Volkes wahren. Die Republik kann keine ergebeneren Vertheidiger, das Gesetz keine achtungsvolleren, keine festeren Stützen haben. Niemand verkörpert besser, als Sie, Herr Marschall, als Soldat und als Präsident der Republik, den doppelten Charakter der Ueberlieferungen der Franche-Comté: die Vaterlandsliebe und die Ordnung in der Freiheit. Seien Sie willkommen! Im Namen einer Bevölkerung, die voll Freude ist, Sie wiederzusehen und den herzlichen Empfang, den sie ihnen früher bereitet, zu erneuern, ersuche ich Sie, die Versicherung unserer Ergebenheit und unserer Achtung entgegenzunehmen.“

Mac Mahon erwiderte einige höfliche Dankesworte und begab sich dann zu Wagen nach der Präfectur, wo ein großes Diner veranstaltet war. Am folgenden Tage besuchte der Marschall die Kathedrale und die Sehenswürdigkeiten der Stadt. In der ersteren hielt der Erzbischof Paulmier folgende Rede:

„Als Franzosen begrüßen wir den tapferen Soldaten, dessen ruhmvoller Degen nach so vielen Kämpfen dem Bruderkriege ein Ende gemacht hat, das Oberhaupt und den ehrenwerthen Bürger, dem das dankbare Vaterland seine Geschicke anvertraute. Als Priester begrüßen wir nach dem Marschallstabe und der Aureole des obersten Staatsoberhauptes den Katholiken, wir wissen, daß, wenn je die unvergänglichen Rechte Gottes und der Kirche in Gefahr kämen, diese Gesetze in Ihnen, Herr Marschall, nach dem alten Wahlspruch der Mac Mahon: sic nos, sic sacra einen unverzagten Vertheidiger finden werden.“

Der Marschall antwortete nichts. Nach der Messe ward er mit Musik und unter Salven der Artillerie auf der Präfectur empfangen und besuchte dann das Arsenal und die übrigen Staatsgebäude.

[Zu den Wahlen vom 8. October.] Das Rundschreiben des Ministers des Innern, welches den Präfecten aufträgt, für den 8. October die Municipalräthe zur Wahl der Maires und Adjuncten zusammenzurufen, hat das politische Leben, welches seit dem Schluß der Kammern in der Provinz schlummerte, wieder erweckt. Es ist wahrscheinlich, daß die Präfecten des Herrn de Marcère eine gewisse Neutralität beobachten werden bei diesen Wahlen, welche ungefähr 33,000 Gemeinden neue Beamten geben werden. Ein Rundschreiben, welches der Präfect der Haute-Garonne an die Maires des Arrondissements von Saint-Gaudens in Betreff der durch die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Deputirten Tron nothwendig gewordenen Nachwahl erlassen hat, läßt vermuthen, daß der Minister des Innern vertrauliche Instructionen an seine Präfecten ertheilt hat. Diese letzteren können zwar leicht einen Druck auf die politischen Wahlen ausüben, aber bei den Gemeindewahlen wird ihnen dies schwer werden. In jedem Dorfe ist im Allgemeinen der Posten des Maires ein sehr begehrter. Alle Gemeinderäthe kennen den Mann, der sich um dieses Ehrenamt bewirbt, persönlich, und die Stimmen hängen oft von einer Menge kleinlicher Nebenfragen ab. Der Präfect kann unter solchen Verhältnissen zum Erfolg eines von ihm unterstützten Candidaten kaum etwas beitragen. In den kleinen Gemeinden, die unter 500 Einwohner zählen, kommen politische Fragen bei der Wahl der Maires kaum in Betracht. Der Gemeinderath nimmt gewohnheitsmäßig den reichsten und beliebtesten Mann des Platzes. Aber in allen größeren Dörfern und in den kleinen Städten spielt die Politik bei den Wahlen am 8. October eine bedeutende Rolle. Die republikanische Partei kennt genau den Einfluß, den ein Maire heut ausüben kann, namentlich seit der Zeit, wo auch die kleinste Gemeinde das Recht hat, einen Delegirten für die Senatorenwahlen zu ernennen. Namentlich bezieht sich dies auf das Departement Doubs, wo in Folge des Todes des Senators Herrn Monnot-Arbilleur, und in der Meurthe und Moselle, wo für den verstorbenen Deputirten Claude eine Nachwahl nöthig ist. Man wird hier stets bei der Candidatenfrage von Seiten der republikanischen Partei jene Delegirten befragen. So werden die Wahlen des 8ten October für die nächsten Senatorenwahlen von großer Bedeutung sein. Schon beschäftigt sich eine große Zahl der General- und Arrondissementsräthe, sowie der republikanischen Deputirten damit, die Landbevölkerung genau über die politische Wichtigkeit aufzuklären, welche seit der neuen Verfassung die Wahlen der Maires haben. Namentlich haben sie überall mit örtlichen, sehr hartnäckigen Vorurtheilen zu kämpfen, obgleich auch die Bauern allmälig anfangen, den Mechanismus der neuen Einrichtung zu begreifen.

[Belgische und italienische Pilger.] Gestern Abend reisten die 450 belgischen Pilger, welche in Lourdes gewesen sind, nach Belgien zurück. Die Hälfte derselben bestand aus Geistlichen. Die italienischen Pilger sind noch immer in Frankreich. Heute waren sie in Lyon und machten eine Wallfahrt nach Notre-Dame du Fourvieres und heute Abend giebt der dortige Cercle Catholique — solche bestehen in allen Städten Frankreichs — denselben ein großes Fest.

[Falsche Bankbillets.] Die Zahl der gegenwärtig in Umlauf befindlichen falschen Billets de Banque hat so bedeutend zugenommen, daß die Bank von Frankreich dieselben nicht mehr, wie sie dies früher that, einlöst. Werden sie ihr zur Einlösung vorgelegt, so läßt sie dieselben zwar dem Besitzer, versieht sie aber mit fünf „Faux“, so daß sie nicht mehr in Umlauf gesetzt werden können. Die falschen Bankzettel haben gewöhnlich den Werth von 20, 50 oder 100 Frcs., es giebt auch deren zu 500 und 1000 Frcs. Ich theile Ihnen dies mit, da die französischen Bankbillets auch im Auslande verbreitet sind. Dasselbe würde jedenfalls gut daran thun, nicht allein alle französischen Billets de Banque sofort nach Frankreich zurückzusenden, sondern auch Rimessen, die in diesem Papiere, das man, obgleich der Zwangs-Cours noch besteht, selbst in Paris vielfach verweigert, einfach nicht anzunehmen. Die Erregung, welche die Weigerung der Bank, die falschen Bankbillets anzunehmen, hervorgerufen hat, ist sehr groß, zumal viele Händler sich weigern, bei Ankäufen auf dieselben herauszugeben. Es sei noch bemerkt, daß die falschen Bankscheine äußerst gut nachgeahmt sind.

[Aus Algier] meldet eine Depesche, daß die angekündigte Zusammenkunft des Generals Osmont mit dem Kaiser von Marokko in Ouchda gestern stattfand. Für heute ist eine zweite Unterredung anberaumt. Der Kaiser sprach seine Befriedigung über die guten Beziehungen mit den algerischen Behörden aus und äußerte den Wunsch, sie fortdauern zu sehen.

[Das Panzerschiff La Rédoutable.] Man unterhält sich in Lorient viel über den bevorstehenden Stapellauf des Schiffes La Rédoutable, welches auf den Werften dieses Kriegshafens erbaut wird. Der Bord dieses neuen Schiffes, an welchem mehr als 1000 Arbeiter seit drei Jahren beschäftigt sind, ist mit einem Panzer bekleidet, dessen Dicke nach Aussage der französischen Marine-Offiziere alles bisher Dagewesene übertrifft. Das Gewicht einer jeden dieser Panzerplatten beträgt ungefähr 25,000 Kilogramm. Die ganze Länge des Rédoutable überschreitet 100 Meter. Das Schiff ist fast gänzlich aus Stahl construirt und nur der Kielrand besteht aus Eisenblech. Es ist das erste Mal, daß man Stahl in diesem Maße bei dem Erbau eines Kriegsfahrzeuges verwandt hat. Der Bug des Rédoutable ist mit einem Sporn von Schmiedeeisen in einem Gewichte von 31,400 Kilogramm versehen. Das Verdeck ist bombenfest hergestellt; die Schraube, welche einen Durchmesser von 6½ Meter hat, ist aus Bronce und wird durch eine Maschine von 6000 Pferdekraft gedreht; andere kleinere Dampfmaschinen werden für die Drehung des Steuers verwandt. Die Bewaffnung dieses furchtbaren Kriegsschiffes besteht aus Kanonen vom größten Kaliber und werden dieselben nach einer neuen Einrichtung so auf dem Schiffe vertheilt, daß sie nach allen Richtungen feuern können. Der Rédoutable ist erbaut nach den neuesten Plänen des Herrn Bussy, des Directors der staatlichen Schiffswerften in Lorient.

Großbritannien.

London, 13. Septbr. [Zur orientalischen Frage.] Fortwährend, schreibt man der „K. Z.“, werden noch neue Meetings zur Erörterung der orientalischen Frage veranstaltet. Einladungen zu solchen, welche an den Minister des Innern, Mr. Croß, den Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte, Mr. Bourke, und an Lord Granville ergangen, wurden indeß von diesen Staatsmännern höflich abgelehnt, da sie es nicht für zeitgemäß erachten, sich gegenwärtig über die Frage auszulassen. — Aus den Einsendungen an Zeitungen sind zwei Briefe an die „Daily News“ hervorzuheben von Henry Labouchere, welcher sich in Gladstone'schem Sinne ausspricht, und von dem Parlaments-Mitgliede Mr. Evelyn Ashley, welcher gestützt auf die Mittheilungen eines ihm befreundeten Consularbeamten in der Türkei neue Aufklärungen über die bulgarischen Greuel giebt. Demnach wäre eine Wiederholung derselben, wenn nicht baldige Gegenmaßregeln getroffen würden, zu erwarten. Die seiner Zeit viel Aufsehen erregende Nachricht von der Verbrennung 40 bulgarischer Mädchen, deren Wahrheit von dem englischen Commissär Mr. Baring bestritten wurde, führt der Gewährsmann auf ein sprachliches Mißverständniß zurück. Das türkische Wort „yakmak“, welches eigentlich „verbrennen“ bedeute, werde nämlich ganz allgemein auch für vernichten, tödten u. s. w. gebraucht. Die Mädchen seien nun nachweislich von den Baschibozuks umgebracht, aber nicht verbrannt worden. Das Mißverständniß erkläre sich aus der ursprünglichen und abgeleiteten Bedeutung des wahrscheinlich bei der Erzählung jener Schandthat gebrauchten Wortes.

[England und China.] Nach den neuesten Telegrammen aus Schanghai sind die Beziehungen Englands zu China fortwährend sehr gespannt. Der englische Gesandte Wade, der sich ebenso wie die Vertreter Rußlands, Deutschlands, Frankreichs, Oesterreichs, Nordamerikas und Spaniens bereits seit längerer Zeit in Chefoo befindet, wurde dort von dem chinesischen Special-Commissar Li-Hung-Chang behufs Regelung der Yünnan-Frage am 21. August aufgesucht. Herr Wade verlangte, der frühere Statthalter von Yünnan sowie verschiedene andere Beamte und Personen von Rang sollten zur Untersuchung und Aburtheilung wegen des an dem englischen Consularbeamten Margary verübten Mordes nach Peking vorgefordert werden. Li-Hung-Chang erwiderte, diesem Verlangen könne nachgegeben werden, wenn die bezüglichen Anschuldigungen ausreichend begründet würden. Auf den bloßen Verdacht hin könne dies aber nicht geschehen. Bei einer späteren Gelegenheit ersuchte er den englischen Gesandten um schriftliche Abfassung der Anklage und der Beweisgründe gegen den früheren Statthalter von Yünnan. Der Dolmetscher der Gesandtschaft gab daraufhin Li-Hung-Chang zu verstehen, die Anklage gegen den Statthalter werde fallen gelassen werden, wenn die Kaiserin sich dazu verstehen wolle, den britischen Gesandten in besonderer Audienz zu empfangen.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Septbr. [Tumult.] Schon seit einiger Zeit, schreibt man der „K. Z.“, erwartete man Unruhen von der hiesigen Bevölkerung, weil der Stadtrath mit diesem Jahre die berüchtigte Kirmeß abgeschafft hat. Wer die Liebe des niederländischen Plebs für diese zügellosen Ausschweifungen kennt, begreift, daß die im Namen der Moralität genommene Maßregel des Stadtrathes heftigen Widerstand hervorrufen würde. Derselbe ist denn auch nicht ausgeblieben. Vorgestern Abend zogen Volkshaufen der geringsten Sorte schreiend durch die Straßen und zertrümmerten an verschiedenen Häusern die Scheiben. Militär und Polizei stellten die Ordnung indessen wieder her. Gestern Abend haben sich die Unruhen wiederholt, ohne jedoch an Umfang zuzunehmen. Die Garnisonen der Umgegend sind alle requirirt, so daß ernstliche Ruhestörungen sofort unterdrückt werden können. Heute hat der Bürgermeister eine Proclamation erlassen, in welcher er zur Aufrechterhaltung der Ordnung auffordert und Zusammenrottungen von mehr als fünf Personen verbietet.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 16. September. [Bezirksverein des östlichen Theiles der inneren Stadt.] Nach längerer Pause fand gestern wieder eine Versammlung im Hotel de Silesie statt. Kaufmann Wohlauer begrüßte als Vorsitzender die Versammlung und bemerkte, daß außer dem Besuch der städtischen Baumschule bei Scheitnig noch mehrere Ausflüge beschlossen gewesen seien. Da aber ein großer Theil der Mitglieder verreist war, hat der Vorstand geglaubt, von den Ausflügen wie vom Abhalten einer Versammlung in letzter Zeit Abstand nehmen zu müssen. Der Vorschlag eines Mitgliedes, den Wölfelsfall gemeinschaftlich zu besuchen, lag nach der Ansicht des Vorstandes außerhalb des Rahmens eines Vereinsausfluges. — Be-

züglich der bevorstehenden Wahlen erinnert der Vorsitzende daran, daß eine Agitation seitens des Vereins in Betreff der Landtags- und Reichstagswahlen durch das Vereinsstatut ausgeschlossen ist, daß es dagegen Aufgabe des Vereins sein werde, in eine Agitation bei den Stadtverordneten-Wahlen einzutreten. — Tischler Heinke berichtet hierauf über den Besuch der städtischen Baumschule bei Scheitnig seitens des Vereins. Die Besichtigung der Baumschule, die einen Flächenraum von ca. 40 Morgen einnimmt, befriedigte die Mitglieder in hohem Grade. Stadtverordneter Riemann bemerkt hierzu, der Hauptzweck der städtischen Baumschule sei der, die städtischen Promenaden mit Bäumen und Sträuchern zu versehen. Auch an Private können Bäumchen gegen civile Preise abgegeben werden. Dieselbe sei unter Leitung des Herrn Obergärtners Heinze eine Muster-Anstalt. — Bei der folgenden Wahl von Kassen-Revisoren werden gewählt: Brauereibesitzer Riediger, Lehrer Hübner und Klemptnermeister Scholz. — Eine Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen einleitend, spricht der Vorsitzende den Wunsch aus, daß, sollte der Vereinsbezirk mit dem nachbarlichen Bezirk zusammenwählen müssen, der Vorstand beauftragt werde, sich mit dem Vorstande des Nachbar-Bezirks-Vereins in Verbindung zu setzen. Stadtverordneter Büttner erklärt, daß im Bezirk 5 Neuwahlen von Stadtverordneten werden vorgenommen werden müssen, von denen 3 mit in den Nachbarbezirk fallen. Die Wahlbezirke seien übrigens vom Magistrat noch nicht festgestellt. Eine weitere Debatte sei daher verfrüht. Daraufhin wird über diese Frage zur Tagesordnung übergegangen, nachdem beschlossen worden, daß der Verein als solcher in eine Agitation bezüglich der Stadtverordneten-Wahlen eintreten solle. — Stadtverordneter Riemann, referirt demnächst über den Stand der Pferde-Eisenbahn-Angelegenheit und bemerkt, daß er aus zuverläßiger Quelle erfahren, die Scheitniger Linie (über die Thiergartenstraße) werde noch im Laufe dieses Herbstes gebaut werden. — Mehrere Fragen, die Promenade betreffend, geben Herrn Heinke Veranlassung, über den Mangel an lebenden Hecken auf der Promenade, über vernachlässigte Nachpflanzug von Bäumen; über die unschöne Planke um das Glashaus an der Ziegelbastion sich tadelnd auszusprechen. Ebenso wird gerügt, daß die Aufstellung von Anschlags-Tafeln auf Promenadenplätzen gestattet worden, weil die Tafeln den Blick über die Plätze beeinträchtigten.

---

d. **Breslau**, 16. September. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] In der gestrigen Vorstandssitzung unter Leitung des Hauptmanns und Rechnungs-Raths Jänicke kam zunächst eine Reihe Fragen, betreffend das am 7. October abzuhaltende 25jährige Stiftungsfest des Vereins, dem Vormittags 11 Uhr eine Generalversammlung vorangehen wird, zur Erledigung. — An Stelle des nach Koblenz versetzten Herrn v. Marschall wurde Kassirer Müller als Vorstandsmitglied gewählt. — Der Thierschutzverein zu Schweidnitz frägt an, ob auf die Vorstellung des hiesigen Vereins, die Leitung des Zugviehes am Ohr betreffend, von der Regierung ein Bescheid eingegangen sei. Da ein solcher Bescheid noch nicht eingegangen ist, soll eine nochmalige Vorstellung in dieser Frage bei der Regierung erfolgen. — Der Thierschutzverein zu Riga erbittet sich das Urtheil des hiesigen Vereins in Betreff der Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Maulkörbe für Hunde. Die Antwort soll dahin erfolgen, daß der diesseitige Verein die Maulkörbe für nützlich halte und für ihre Verbreitung wirke. — Eine Reihe Anzeigen von Thierquälereien werden zur Erledigung gebracht. Hierbei wollen wir erwähnen, daß der Schutzmann Wittich die Handelsfrau Johanna Viereck wegen Verkaufs bereits in Fäulniß übergegangener Hühner der Polizei-Anwaltschaft zur Anzeige gebracht hat. — Der Vorsitzende verliest die Verfügung einer Regierung, betreffend das Verbot von Taubenschießen. Seiner Zeit soll an die hiesige Regierung eine Vorstellung behufs Erlasses einer gleichen aber ähnlichen Verfügung erfolgen.

8 **Breslau**, 15. Sept. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Brandstiftung. — Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Am 17. April d. J., Abends gegen 10¾ Uhr, brach in der Scheune des Bauers Rossig zu Klein-Tinz Feuer aus, wodurch dieselbe mit ihrem Inhalte, bedeutenden Strohvorräthen und Wirthschafts-Utensilien, völlig eingeäschert wurde. Rossig erhielt für den Wiederaufbau Seitens der Versicherungs-Gesellschaft 3000 M., die neue Scheuer hat ihm aber 4500 Mark gekostet, außerdem betrug der Werth der verbrannten Gegenstände 2000 Mark. — Die Scheune war bereits gegen 7 Uhr von den Dienstleuten des Rossig verlassen worden, fahrlässige Brandstiftung konnte also nicht vorliegen. Der Verdacht, das Feuer vorsätzlich veranlaßt zu haben, lenkte sich sehr bald auf den heut vor den Geschworenen befindlichen Dienstknecht Johann Heinze aus Klein-Tinz. H. ist 23 Jahre alt und bisher unbestraft, läugnet das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Die Voruntersuchung hat anscheinend positive Beweise seiner Schuld nicht ergeben. Der von der Anklage aufgestellte und durch die heut vernommenen Zeugen bestätigte Indicien-Beweis ergiebt Folgendes: Heinze hatte an Fastnacht 1876 in der Trunkenheit mit seinem Dienstherrn einen Streit gehabt und demgemäß seine Entlassung gefordert, welche ihm aber verweigert worden war. Am 17. April — 2. Osterfeiertag — hatten ihn seine Dienstgenossen, weil H. wieder betrunken war, gehänselt und gefragt, „ob er nicht wieder seinen Entlassungsschein fordern werde?" Hier weichen die Zeugenaussagen ab, denn zwei behaupten, H. antwortete, „an die (die Fastnacht) werde ich gedenken", während die Magd Grotsch verstanden hat, „dem (also dem Dienstherrn) werde ich's gedenken." Nach zehn Uhr desselben Abends kaufte H. von dem Krämer Matterne, bei dem er längere Zeit verweilte, zwei Päckchen Streichhölzer und erzählte, daß ein fremder Mann über Rossig's Hof gegangen sei, den er jedoch nicht angehalten habe. Die Zeit von seinem Weggange bei Matterne bis zum Ausbruch des Feuers will H. im Thiel'schen Gasthause verbracht haben, seine Kameraden sagen jedoch aus, der Aufenthalt daselbst sei sehr kurz gewesen. An der Brandstätte betheiligte sich Heinze Anfangs nicht an den Rettungsarbeiten. Die Aeußerung des Angeklagten am Tage nach dem Brande werden zum Theil auch als gravirend betrachtet, so hat er unter Anderem gesagt: „Wenn man auch Feuer anlegt und bei der That nicht am Rockzipfel festgehalten wird, so kann Einem nichts passiren, wenn man aber festgehalten wird und zum Schulzen transportirt wird, dann ist es vorbei." Den Hausmann Breuer frug H., „welche Strafe den treffe, der Feuer angelegt hat?" und demnächst „was dem geschehe, der im Verdacht der Brandstiftung steht, aber nichts gesteht." — Herr Staatsanwalt Warmbrunn hält aus allen diesen Punkten die Schuld des Angeklagten für erwiesen, wendet sich auch gegen die Annahme mildernder Umstände, weil nur niedere, gemeine Rachsucht den Angeklagten zur Brandlegung veranlaßt haben kann. In Vertretung des Herrn Rechtsanwalt Tautz hat Herr Referendar Finke die Vertheidigung übernommen. Derselbe hält die Schuld des Angeklagten keinesfalls für erwiesen und stellt anheim, ob nicht eventuell nur fahrlässige Brandstiftung vorliege, mindestens aber bittet er um mildernde Umstände, denn der Angeklagte war betrunken und ist bisher unbestraft. Heinze wird „der vorsätzlichen Brandstiftung für Schuldig erklärt und die Frage der mildernden Umstände verneint." Während der Staatsanwalt 2 Jahre Zuchthaus beantragt, erkannte der Gerichtshof auf 4 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Die zweite Anklage betraf ein „Verbrechen gegen die Sittlichkeit". Es wurde unter „Ausschluß der Oeffentlichkeit" verhandelt. Wir hören, daß als Hauptbelastungszeugin die Ehefrau des Angeklagten, Tagearbeiter Johann Koch aus Kawallen auftrat. Durch den Spruch der Geschworenen wurde Koch jedoch des ihm zur Last gelegten Verbrechens für „Nichtschuldig" erklärt und demgemäß freigesprochen.

—d. [Der Breslauer Tonkünstler-Verein] hat in seiner am 13. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, auch in kommender Saison eine Reihe von Kammer-Musik-Aufführungen im großen Saale des Hotel de Silesie zu veranstalten, welche das Beste und Neueste auf diesem interessanten Gebiete bringen werden. Dieselben werden vom October bis April incl. zweimal im Monat und zwar immer Montags von 7½ bis 9, resp. 9½ Uhr, stattfinden und den Kunstfreunden Gelegenheit geben, neben den Meisterleistungen unserer deutschen Klassiker neue gediegene Schöpfungen kennen zu lernen. Dieses selbstlose Streben und Wirken des Tonkünstler-Vereins hat demselben ein von Jahr zu Jahr sich steigerndes Interesse des kunstsinnigen Breslauer Publikums zugewendet. Es wurde ferner beschlossen, ganzen Familien den Besuch der Musikabende zu erleichtern. Als Beiträge für die laufende Saison wurden festgesetzt und zwar für 1 Mitglied 12 Mark, für 2 Mitglieder 15 Mark, für 3 Mitglieder 18 Mark und für 4 Mitglieder 20 Mark. Dieselben werden in zwei Raten (Anfang October und Januar) eingezogen werden. Die Generalversammlung wählte in den Vorstand die Herren R. Schneider, J. Hirschberg und H. G. Lauterbach, welche bereit sind, Beitrittserklärungen entgegenzunehmen. Desgleichen werden Anmeldungen in den Musikalien-Handlungen der Herren Leuckart (A. Clar), Max Cohn u. Weigert und Max Schlesinger angenommen.

* [Rieger.] Unser beliebter Opernsänger Herr Rieger hat einen Ruf an das Stadttheater zu Lübeck angenommen und wird in den nächsten Tagen dorthin abreisen. Zu Ehren des Scheidenden findet morgen in den Räumen der vereinigten Logen auf der Sternstraße ein Abschiedsdiner statt, was ihm von seinen vielen Freunden gegeben wird.

X. [Humboldt-Feier.] Wie in früheren Jahren, so veranstaltete der hiesige Humboldt-Verein auch an diesem 14. September, dem Geburtstage des großen Forschers, eine gemeinsame Feier für die Mitglieder und Freunde des Vereins. Der Saal des Café restaurant war gefüllt von Theilnehmern des Festes. Eröffnet wurde dasselbe durch eine Ouverture. Hierauf folgte ein Prolog, gedichtet von Theodor Hofferichter, vorgetragen von Herrn Dr. Schuhmann. Unmittelbar darauf folgte die Festrede, gehalten von Herrn A. Reichenbach, in welcher die Bedeutung der Kosmos-Idee auseinandergesetzt und Humboldt als der eigentliche Begründer der monistischen Weltanschauung gefeiert. Durch seinen Kosmos hat Humboldt, sagte Redner, der gesammten künftigen Forschung die Bahn gewiesen. Dadurch aber, daß Humboldt die Ergebnisse seiner Forschung in öffentlichen Vorträgen dem Volke mittheilte, hat er gezeigt, daß die Wahrheit auch den Niedersten nicht vorenthalten werden dürfe und daß er aus der von ihm begründeten einheitlichen Weltanschauung auch die gleiche Bestimmung für alle Menschen herauslas, hat er in jenem Satze in Uebereinstimmung mit seinem Bruder ausgesprochen: „Es sind Alle zu der gleichen Freiheit berufen". So erscheint Humboldt im decorirten Frack doch als Mann des Volkes. — Der Festrede folgte noch ein musikalischer Vortrag und dann setzten sich die Festtheilnehmer an die Tafel. Das gemeinsame Mahl wurde durch besonders hierzu gedichtete Lieder, die theilweise großen Beifall fanden, sowie durch Toaste gewürzt. Nach dem Festmahle überließ man sich der allgemeinen Geselligkeit. Jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, einen schönen, in jeder Hinsicht genußreichen Abend verlebt zu haben.

+ [Referendariats-Examen.] Gestern, Freitag den 15., wurde unter dem Vorsitze des Herrn Chef-Präsidenten des königl. Appellations-Gerichts Holzapfel Termin zur ersten juristischen Prüfung abgehalten. Als Examinanden fungirten die Herren Professor Dr. Gritzler, Appellationsgerichtsrath Dames, Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs, Professor Dr. Schwanert und die Appellationsgerichts-Räthe Schmidt II. und Rocholl. Von den zehn Examinanden bestanden die Rechtscandidaten von Chappuis, Grüttner, Hinderer, Jäschke, Sydow, Guscherll, Hoffmann, Szafremski und Tschürch die Prüfung.

* [Großfürst Nicolaus in Lauban.] Aus Lauban vom 15. September meldet der dortige „Anzeiger": Gestern Abend gegen 10 Uhr langte per Separattrain Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Nicolaus von Rußland, aus Warschau über Breslau kommend, auf hiesigem, mit Menschen dicht besetzten Bahnhofe an. Zum Empfange des hohen Reisenden hatten sich das gesammte Offiziercorps seines Regiments, des Westpreuß. Kürassier-Regiments Nr. 5, der Herr General-Lieutenant v. Rauch und der Königliche Landrath des Laubaner Kreises, Herr v. Saldern, auf dem Perron eingefunden. Nach der Begrüßung resp. Vorstellung wurden die bereit stehenden Wagen zur Fahrt nach Schloß Bertelsdorf bestiegen, an dessen geschmückten Portale der Großfürst von dem Schloßherrn, Grafen von Strachwitz, in voller Garde-Dragoner-Uniform und von lauten Hurrahrufen der versammelten Volksmenge empfangen wurde. Daselbst fand sodann ein Souper zu 10 Gedecken statt. Im Gefolge des Großfürsten befand sich der Commandeur der 9. Division, General-Lieutenant von Rauch, Excellenz aus Glogau, Se. Excellenz der Inspector der Remonten, General-Lieutenant von Rauch aus Berlin, welcher Se. kaiserliche Hoheit im Namen Sr. Majestät des Deutschen Kaisers an der Grenze begrüßt hatte; das russische Gefolge bestand aus dem General-Adjutanten von Hall, dem General der kaukasischen Kosaken Skobeleff, dem Obersten Stroukoff, dem Rittmeister Andrejeff und dem Leibarzt Dr. Obermüller. — Heute Vormittag gegen ½11 Uhr fand sodann die Parade des Kürassier-Regiments bei Thiemendorf, vom geeignetsten Wetter begünstigt und unter einer nach Tausenden zählenden Volksmenge statt. Der Großfürst wurde bei seiner Ankunft auf dem Paradeplatz mit der von dem Musikcorps des Regiments executirten russischen Nationalhymne empfangen und ritt unter deren Klängen die Front entlang. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch in Escadrons- und Schwadronsfront im Schritt, Trabe und Galopp, sowie verschiedene andere Regiments-Exercitien. Nach dem gegen 12 Uhr Mittags eingetretenen Schluß der Parade versammelte Se. kaiserliche Hoheit das Offiziercorps um sich und sprach demselben seine vollste Zufriedenheit aus, worauf das Regiment in seine resp. Quartiere abrückte. Im Schlosse zu Mittel-Thiemendorf fand sodann das von dem Offiziercorps dem Großfürst zu Ehren veranstaltete déjeuner dinatoire statt. — Die Abreise Sr. kaiserl. Hoheit nach Berlin erfolgte in einem russischen Salonwagen mit dem hier fahrplanmäßig Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten abgehenden Zuge über Kohlfurt und hatten sich hierzu dieselben wie beim Empfange anwesenden Herren sowie ein großes Publikum auf dem Perron wieder eingefunden. Unter Hurrahrufen der Zurückbleibenden setzte der Train sich in Bewegung, während der Großfürst wiederholt vom offenen Coupeefenster aus militärisch grüßte.

H. **Hainau**, 15. Sept. [Tageschronik.] Mit dem vorgestern Abend gegen 8 Uhr hier eingetroffenen Güterzuge langten auch 20 Stück Fohlen edlerer Race, für einen hiesigen Pferdehändler, aus Gumbinnen an, die auf dem Bahnhofe entladen und in mehreren Koppeln den betreffenden Knechten übergeben wurden. Plötzlich, ohne bestimmt anzugebende Veranlassung, wurden die Thiere der einen Koppel scheu, rissen sich los, stürzten in wildestem Rennen in der Richtung Kaiserswaldau-Bunzlau den Bahnkörper entlang, und in wenigen Augenblicken geschah dasselbe von den übrigen, ohne daß es gelang, dieser wilden, gefahrvollen Flucht ein wirksames Hinderniß entgegensetzen zu können. Ehe die abgelassene Depesche in der 1½ Meile entfernten Station Kaiserswaldau anlangte, hatte eine Anzahl Fohlen bereits den dortigen Bahnhof passirt, zur allgemeinen Bestürzung des Bahnpersonals, das für diese ungewöhnliche wilde Jagd in allerhand Vermuthungen sich erging. Zwei Pferde wurden bereits gestern früh, das eine bei einem Brückenübergange am Bahnkörper, unweit des hiesigen Bahnhofes, mit zerbrochenen Gliedern, das andere weiterhin auf der Bahnstrecke, überfahren, verendet vorgefunden. Einige sind unweit Kaiserswaldau, andere erst in der Gegend von Bunzlau aufgegriffen worden. Vermißt wurden heute noch vier Stück. Der Schaden für den oder die Besitzer ist leider ein empfindlicher und die Annahme allgemein, daß die Thiere, als sie die dunklen Transportwagen verlassen, durch die zahlreich vorhandenen Gasflammen scheu geworden sein dürften. — Der Knabe, welcher in diesen Tagen das elterliche Haus aus Furcht vor Strafe verlassen, wie gestern in dieser Zeitung berichtet wurde, ist von der bekümmerten Mutter in Liegnitz bei Verwandten vorgefunden worden.

---

§. **Striegau**, 14. September. [Zweigbahn nach Gräben.] Das schon vor Jahren in Aussicht genommene Project einer Eisenbahn zwischen Maltsch und Striegau und deren event. Weiterführung nach Lissa resp. Bolkenhain-Ruhbank scheint in seiner Ausführung zur Zeit auf schwer überwindbare Schwierigkeiten zu stoßen. Bereits im Jahre 1873 haben die ersten Vermessungen durch die Beamten der Deutschen Reichs- und Continental-Eisenbahnbau-Gesellschaft stattgefunden und auch bezüglich der Strecke Lissa-Maltsch war staatlicherseits die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten ertheilt worden. Inzwischen sind die hierauf bezüglichen Verhandlungen ins Stocken gerathen und es dürften die Ursachen hierfür nicht allein in den ungünstigen Zeitverhältnissen als vielmehr in der voraussichtlichen Ablehnung irgend welcher Staatsunterstützung zu suchen sein. Dagegen haben die Besitzer der in der Nähe der Stadt belegenen Steinbrüche in Gemeinschaft mit mehreren Fabrikbesitzern an das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn das Gesuch gerichtet, von irgend einem der Direction als geeignet erscheinenden Punkte der Bahn aus eine Zweigbahn bis in die circa 2 bis 3 Kilometer entfernten Gräbener Steinbrüche zu bauen. Dieselbe würde acht größere Steinbrüche, in denen jährlich ein Quantum von circa 3,000,000 Centner Granit verladen wird, eine Zuckerfabrik mit circa 200,000 Centner Umsatz an Rüben, Kohlen und Zucker, sowie eine Dampfmühle mit circa 25,000 Centner Umsatz berühren. Diese Zahlen, die nach event. Fertigstellung der projectirten Stecke sich noch bedeutend höher stellen werden, bieten an und für sich schon hinreichende Garantie für die Rentabilität des Unternehmens, trotzdem haben die Interessenten noch die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, erforderlichenfalls eine Zinsgarantie für das Seitens der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft zu beregtem Zweck verwendete Capital zu übernehmen. Das Directorium erklärte sich in einem bereits vor Monaten hierauf ergangenen Bescheide außer Stande, „bei den derzeitigen schwierigen finanziellen Verhältnisse dem Projecte einer Zweigbahn nach Gräben näher zu treten." Erneute Vorstellungen haben nunmehr dahin geführt, daß Seitens der Direction die Möglichkeit der Ausführung des Projectes in Aussicht gestellt ist, sofern die Interessenten zunächst die Kosten für die Vorarbeiten übernehmen. In einer am vorigen Freitage hierselbst abgehaltenen Versammlung der Betheiligten ist demnach beschlossen worden, durch freiwillige Beiträge die erforderlichen Mittel zu den ersten Vermessungen aufzubringen und demnächst bei der betreffenden Direction die baldige Inangriffnahme derselben zu beantragen. Durch das Zustandekommen der Bahn würde auch der Stadt selbst ein wesentlicher Vortheil erwachsen, indem mit dem Wegfall von jährlich circa 20- bis 30,000 Steinfuhren, welche zumeist die Stadt passiren mußten, eine Hauptursache des überaus desolaten Straßenpflasters beseitigt wäre.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Dem Vernehmen nach haben nunmehr die Nationalliberalen des Görlitzer Landkreises ein Wahl-Comite niedergesetzt und ein gleiches Vorgehen steht in der Stadt Görlitz in Aussicht. Die Führer der Fortschrittspartei, welche, weil sich ihnen auch einzelne Nationalliberale angeschlossen, die Meinung zu verbreiten suchen, das von ihnen zusammengesetzte sogenannte liberale Wahl-Comite repräsentire beide Parteien, erhalten hierdurch ein entschiedenes Dementi. Wie wir ferner vernehmen, hat das nationalliberale Wahl-Comite des Landkreises den Minister Dr. Friedenthal als Candidaten aufgestellt und das hiesige Comite wird wahrscheinlich einem Richter am hiesigen Kreisgericht die Candidatur antragen. Es werden uns die Herren Kreisgerichtsräthe Strützki und Bock genannt. Die beiden Comite's haben Fühlung mit einem nationalliberalen Comite in Lauban, welches einen dortigen Industriellen aufzustellen beabsichtigt. Jedes der drei Comite's wird in seinem Kreise für die von allen drei Comite's aufzustellenden Candidaten thätig sein.

+ Gr.-Glogau. Der „Niederschl. Anz." meldet: Behufs Bewerbung um den vacanten Posten eines Dirigenten an der hiesigen Sing-Akademie stellte sich Herr Tonkünstler Drönewolf aus Leipzig dem Vorstande des Vereins vor. Mit außerordentlicher Bravour spielte er die Cis-moll-Sonate von Beethoven und dirigirte den Chor aus Paulus. In einer Vorstandssitzung wurde Herr Drönewolf einstimmig zum Dirigenten der Sing-Akademie gewählt.

Δ Königshütte. Die hies. Z. meldet: Am Dinstag ist auf der von der Schlesischen Actiengesellschaft vom kgl. Grubenfiscus gepachteten Mathildegrube die diesjährige Millionste Tonne Kohle gefördert worden. Einige Kohlenspediteure, die Steiger und auch Arbeiter feierten diesen Fall durch einige Fäßchen „Koppener". — Mit welcher Unvorsichtigkeit man noch immer mit Schußwaffen trotz vielen Warnens durch die Presse umgeht, davon wiederum ein Beispiel: Der Sohn des Maschinenmeisters Herrn K. construirte sich selbst eine Pistole und hat dieselbe in seiner Freude einem seiner Freunde, dem Sohne des Maurermeisters Herrn S. im geladenen Zustande näher beschrieben. Bei der Hantierung entlud sich dieselbe und drang die Schrotladung dem S. durch den Ueberzieher, die Hose, in die zufällig in der Hosentasche befindliche Hand zwischen den Daumen und den Zeigefinger. Zum Glück liefen die Schützen sofort zum Dr. Sch., der dem Geschossenen die Schrotkörner entfernte und die Hand verband. Ein zweiter Schütze ist unglücklicher gewesen! Ein Schulknabe amüsirte sich am Sedantage mit Abbrennen von Dynamitpatronen, wobei ihm 3 Finger an der Hand weggeschossen wurden.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 14. Septbr. **[Versicherungs-Gesellschaften.]** (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	65	1000 Thl	20%	8100 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	45	400 "	"	1910 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	800 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 "	"	2100 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 "	"	700 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	24⅓	1000 "	"	2150 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	6350 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 "	"	2010 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 "	"	731 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 "	"	875 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 "	10%	1125 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	48	1000 "	"	1050 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 "	20%	3600 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	12	1000 "	"	910 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	10	500 "	"	470 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	13⅓	1000 "	"	1460 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3¼	500 "	"	325 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	11⅔	500 "	"	420 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 "	"	7200 B.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	6	100 "	voll	292 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	31	30½	1000 "	20%	2365 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	325 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	9	500 "	"	315 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 "	voll	— —
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 "	"	295 G.
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 "	"	100 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	36	500 "	10%	— —
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	8	1000 "	20%	736 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 "	"	300 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 "	"	330 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	6	500 "	"	300 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 "	25%	760 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10%	530 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	18	1000 Thl	"	510 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	14	500 "	"	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 "	5%	226 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20%	700 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	0	5	1000 "	"	1120 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 "	"	331 G.
„Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	25	1000 "	"	1750 B.

Berlin, 15. September. Die auswärtigen Plätze waren nicht auf die Hausse-Intentionen der hiesigen Börse eingegangen und so blieb denn dieser heute weiter nichts übrig, als die gestern erzielten Avancen wieder aufzugeben. Hierdurch mußte natürlich die Gesammttendenz des Verkehrs einen matten Charakter annehmen. Aber es war nicht allein die allgemeine Stimmung sehr bemerkbar abgeschwächt, sondern es war auch die Kauflust wesentlich eingeschränkt. Im weiteren Verlauf der Börse besserte sich zwar die Stimmung etwas, so daß der Schluß in relativ festerer Haltung stattfand, die Umsätze blieben jedoch nach wie vor gering. Nur für die Werthe der montanistischen Industrie kann wiederum gewissermaßen eine Ausnahme constatirt werden; wenn dieselben auch nicht in eine rapid steigende Richtung getrieben werden, so mehren sich doch nach und nach die Käufer für diese Effecten. Die internationalen Speculationspapiere betheiligten sich nur sehr mäßig am Verkehr und haben Rückgänge von ca. 2 Mark erfahren. Oesterreichische Nebenbahnen waren im Allgemeinen fest, aber sehr still, nur Galizier erwiesen sich als matt. Unter den localen Speculations-Effecten zeigten sich nur Actien der Dortmunder Union unzweifelhaft fest, dieselben erhöhten im Verhältniß zu ihrem Stande nicht unbedeutend die Notiz und waren fortdauernd begehrt. Disconto-Commandit 118,25, ult. 117,75—118,50, Dortmunder Union 9,40, Laurahütte 66, ult. 65,75. Die auswärtigen Staatsanleihen fanden heut wieder geringere Beachtung. Die Umsätze darin blieben unbedeutend und vollzogen sich nur mit großer Schwerfälligkeit. Fast sämmtliche hierhergehörige Werthe mußten sich kleinere Courseinbußen gefallen lassen; Oesterr. Renten und 1860er Loose verhältnißmäßig am lebhaftesten. Amerikaner sehr fest, Preußische Fonds meist unverändert, aber ebenso wie die anderen Deutschen Staatspapiere fast absolut geschäftslos. Eisenbahnprioritäten blieben vorzugsweise still, trugen aber im Allgemeinen einen recht festen Charakter. Einige Oesterr. Devisen gingen indeß etwas reger um. Russische Prioritäten blieben vernachlässigt. Auf dem Eisenbahn-Actienmakte war der Verkehr ebenfalls sehr eingeschränkt. Die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen ließen etwas nach. Halberstädter notiren zwar etwas höher, waren zum Schluß jedoch in Folge von Realisationen stärker angeboten, Potsdamer offerirt, Leipziger Lit. B. unterlagen ebenfalls einem leichten Drucke, Thüringer (alte) beliebt, Oberschlesische matter, Görlitzer in schwacher Haltung. Von anderen leichten Bahnen waren Aachen-Mastrichter, Brest-Grajewo, Oberrheinische und Nahebahn in einigem Verkehr, Ostpreußische Südbahn anziehend, Schweizerische Westbahn fest, Berlin-Dresdener ging im Course etwas zurück. Bankactien sehr still und meist unverändert. Coburger Bank lebhaft und höher, Thüringische Bank steigend, Producten- und Handelsbank in einiger Frage, Spritbank rege und besser, auch Braunschweiger Bank. Für Westfälische Bank, die gut gefragt, fehlten Abgeber, Geraer Bank, Königsberger Vereinsbank und Berliner Kassenverein offerirt, auch Leipziger Wechslerbank war angeboten. Industriepapiere sehr ruhig. Centralstraße begehrt, Freund Maschinenbau beliebt, Annener Gußstahl wiederum besser, Görlitzer Eisenbahnbedarf gefragt und steigend, Oberschl. Eisenbahnbedarf zu ermäßigter Notiz recht fest, Siegena zu höherem Course recht lebhaft begehrt, Redenhütte steigend, Pluto fest, Braunschweiger Kohen rege.

Um 2½ Uhr: Schluß fester. Credit 249½, Lombarden 129, Franzosen 476, Reichsbank 158, 60, Disconto-Commandit 118¼, Dortmunder Union 9,40, Laurahütte 65¾, Cöln-Mindener 104½, Rheinische 116⅛, Bergische 81⅝, Rumänen 15½, Türken 12⅜.

Berliner Börse vom 15. September 1876.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Consolidirte Anleihe. .	4½	104,90 bz
do. de 1876 .	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97 bz
Staats-Schuldscheine. .	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,50 G n.d.Z.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	102 G
Pfandbr. Pommersche	3½	84,40 bz
Pfandbr. Posensche neue. . .	4	95,10 G
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,40 B
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,40 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,80 B
Rentenbriefe. Preussische	4	96,50 bzG
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 G
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,25 bzB
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,20 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	118,75 B
Baierische 4% Anleihe	4	120,75 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,90 bzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 251 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 135,60 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,50 bzG
Oldenburger Loose 134,10 G

Ducaten 9,70 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,23 bz	Oest. Bkn. 167,55 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 267,60 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'schePartial-Obl.	5	103,20 bzB
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,70 bz
do. rückzb. à 110	5	106,90 G
do. do. do.	4½	98,90 B
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,80 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr. .	5	101 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	105,10 G
do. do. II. Em.	5	102 bzG
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101,75 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	95,75 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,75 G
Oest. Silberpfandbr. .	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	25 G
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	86,80 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 bzG
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silberrente	4⅕	58,10 bz
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 58,20b
do. Papierrente	4⅕	55,50 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 55,40b
do. 54er Präm.-Anl. .	4	97,75 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	102,50 bzG
do. Credit-Loose . . .	—	312 bzB
do. 64er Loose	—	254,75 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	165 bz
do. do. 1866	5	163 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	87.50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,75 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,40 etbz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,70 bzG
do. do. 1885	6	101 bzB
do. 5% Anleihe . . .	5	103,10 bzG
Französische Rente . .	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,50 bz
Ital. Tabak-Oblig. . .	6	102,20 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69,50 bzG
Rumänische Anleihe. .	8	93,90 bzB
Türkische Anleihe . . .	5	12,40 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	70,25 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,80 G
Türken-Loose 29,50 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II. .	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	86,75 B
do. do. VI.	4½	98 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 B
Berlin-Görlitz	5	101,75 G
do.	4½	— —
do. Lit C. . .	4½	87 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,50 G
do. do. E.	4½	96,40 bzG
do. do. F.	4½	96,40 bzG
do. do. G.	4½	96,40 bzG
do. do. H.	4½	91,75 bzG
do. do. J.	4½	91,75 bzG
do. do. K.	4½	91,75 bzG
do. von 1876	5	98,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91 G
do. . . Lit. B.	4½	99 G
do. . . . . IV.	4	93,25 G
do. . . . . V.	4	90,90 B
Halle-Sorau-Guben . .	5	101 bz
Hannover-Altenbeken .	4½	95,50 B
Märkisch-Posener . . .	5	102 bzB
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97.25 G
do do. II. Ser.	4	96 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	— —
do do. III. Ser.	4	96,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,50 B
do H.	4½	102 bzG
do. . . von 1869.	5	102,25 B
do. von 1873. .	4	— —
do. von 1874. .	4½	98,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	103 25 B
do. Stargard-Posen	4	95,50 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B. .	5	100.50 B
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	99,25 bz
Chemnitz-Komotau. . .	5	58 G
Dux-Bodenbach.	5	54,50 bzB
do. II. Emission . .	5	42.75 G
Prag-Dux.	fr.	23.75 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	80,60 G
do. do. neue	5	77,20 G
Kaschau-Oderberg . . .	5	56,50 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	53,10 G
Ung. Ostbahn.	5	50,40 bz
Lemberg-Czernowitz .	5	64.10 bzG
do. do. II.	5	65 G
do. do. III.	5	59,60 G
Mährische Grenzbahn	5	58 G
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	17,50 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn .	5	65,25 B
Oesterr.-Französische	3	319,75 bzG
do do. II.	3	308,75 bz
do. südl. Staatsbahn	3	240,50 bzG
do. neue	3	242,75 bz
do. Obligationen	5	78,60 bz
Warschau-Wien II. . .	5	95,25 etbzB
do. III. . .	5	93 G
do. IV. . .	5	86 bzG
do. V. . .	5	84 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,35 bz
do. do.	2 M.	3	168,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,465 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,50 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266 40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	167,40 bz
do. do.	2 M.	4½	166,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	20 G
Berg.-Märkische. .	2	4	4	81,60-40 bz
Berlin-Anhalt . . .	8½	8	4	110,50 G
Berlin-Dresden . .	5	—	4	17 bz
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	34 bzG
Berlin-Hamburg . .	12½	10	4	181,75 bz
Berl. Nordbahn - .	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1½	3	4	84,75 B
Berlin-Stettin . . .	9 11/12	9	4	122 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	76,30 bzG
Breslau-Freib. . . .	7½	5⅔	4	75 bzG
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	104,25 bz
do. Lit. B.	5	5	5	102,50 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	86,50 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9 G
Hannover-Altenb.	0	0	4	15 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	38 90 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	45,10 G
Ludwigsb.-Bexb. .	9	9	4	176,40 bzG
Märk.-Posener . . .	0	0	4	18,80 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	110,25 bz
Magdeb.-Leipzig . .	14	14	4	263,25 bz
do. Lit. B.	4	4	4	98,50 bz
Mainz-Ludwigsh. .	6	6	4	100,30 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	97 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	136.30 bz
do. B. . . .	12	10½	3½	126,30 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	475-5,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	223,25 G
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	130-29,50 bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	26 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	109,25 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	50 bzB
Rheinische	8	8	4	116 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,30 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,50 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	23,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,75 bzG
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	131 bzG
Warschau-Wien. .	10	7½	4	199 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1874	1875	Zf.	
Berlin-Görlitzer . .	4	5	5	75,50 G
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	24 B
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	20 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,20 B
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	40 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	71,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	71,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	85,50 bzG
Ostpr. Südbahn . .	3½	5	5	74,80 bz
Pomm. Centralb. .	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	111,50 B
Rumänier	8	8	0	64,25 bz
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	28,75 bz
Weimar-Gera. . . .	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

	1874	1875	Zf.	
Allg.Deut.Hand-.G.	5	0	4	23 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	48,50 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	165 B
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	79,50 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	82 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	97 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	68,50 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	74,50 G
Coburg.Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68 bzG
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	107,50 B
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,75 G
Deutsche Bank . .	5	3	4	80,25 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	158,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,40 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	118,25 bz
do. ult.	12	7	4	118-18,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	90 G
do. junge	6	5½	4	94 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	— —
Coth. Grundcredb.	9	8	4	107 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117,25 bz
Hannov. Bank . . .	6⅔	9 7/15	4	103,90 bzB
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	81,50 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	109 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	100 B
Magdeburger do.	5½	5½	4	105 B
Meininger do.	4	3	4	77,20 G
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	127,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	48 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	248,50-49
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	99,75 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,60 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,20 bzG
Sächs. Bank	10½	10	4	120,25 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	91,75 B
Schl. Bank-Verein	6	5	4	88 bz
Schl. Vereinsbank	5	5	4	90,25 G
Thüringer Bank. .	6	5	4	70,50 bzG
Weimar. Bank. . .	5¼	0	4	47 bz
Wiener Unionsb. .	5	2 6/7	4	97 G

In Liquidation.

	1874	1875	Zf.	
Berliner Bank . . .	0	—	fr.	88,50 B
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,50 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,40 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,50 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	91,50 G
Hessische Bank . .	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,25 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,50 G

Industrie-Papiere.

	1874	1875	Zf.	
Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	131 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,80 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	15,90 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	51 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,80 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	125 etbzB
Schles. Feuervers.	17	20	4	735 G
Donnersmarkhütte	4	3	4	20 etbzB
Dortm. Union . . .	0	—	4	9,40 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	66 bzB
Lauchhammer . . .	0	—	4	23 G
Marienhütte	7⅔	8	4	67 bzG
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,75 bz
Redenhütte	0	—	4	9,25 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	11 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	79 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	86,50 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39,50 G
Vorwärtshütte . . .	1	0	4	13,50 G
Baltischer Lloyd .	0	0	4	39,25 etbzG
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	49 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	44,25 G
Erdm. Spinnerei .	4	1	4	20,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	48,50 bzG
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11 B
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	27,50 bz
Schl. Leinenind. .	7½	8	4	76 B
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	68 etB

[Oberschlesische Eisenbahn.] Der „B. B.-C." schreibt: „In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß für die Stelle eines Vorsitzenden der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn die Herren Geheimrath Brefeld und Geheimrath Fleck, Beide im Handels-Ministerium, in Aussicht genommen sein sollen.

Wien, 14. Septbr. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 2. September bis zum 8. September 1,450,396 Fl., gegen 1,397,660 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 52,736 Fl.

Wien, 14. Septbr. Die Einnahme des italienischen Netzes in der Woche vom 2. Septbr. bis 8. Septbr. betrug 799,395 Fl., die Mehreinnahme desselben 30,604 Fl., die Gesammt-Mehreinnahme des italienischen Netzes seit 1. Juli d. J. 323,722 Fl., die Gesammt-Mindereinnahme des österreichischen Netzes seit 1. Januar d. J. 596,365 Fl.

Berlin, 15. September. [Productenbericht.] Regnerische Witterung hat auf die Haltung unseres Marktes soweit befestigend eingewirkt, daß man für Getreide im Allgemeinen etwas höhere Forderungen stellte. Roggen wurde auch in der That eine Kleinigkeit besser bezahlt, aber es kam nur zu winzigem Umsatz auf Termine. Das Effectivgeschäft blieb schwerfällig wie zuvor. — Roggenmehl in trägem Verkehr. — Weizen beinahe geschäftslos, Stimmung aber doch fest, da Anerbietungen äußerst spärlich vertreten waren. — Hafer war loco ziemlich gut verkäuflich, Termine ohne wesentliche Aenderung und sehr still. — Rüböl etwas besser bezahlt, Umsatz leidlich rege. — Petroleum still, aber recht fest. — Spiritus gut behauptet, entfernte Sichten mehr beachtet und eher etwas besser zu verwerthen.

Weizen loco 180—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer polnischer — M. ab Kahn bez., per August-Septbr. — M. bez., per September-October 201 M. bez., per October-November 201—202—202½ Mark bez., per November-December 203½—204—203½ M. bez., per April-Mai 208—208½—208 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — vom 1. September. Gekündigt 6000 Centner. Kündigungspreis 201 M. — Roggen loco 146—185 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 146—150 M. ab Kahn bez., neuer russischer — M. bez., inländischer 177—183 M. ab Bahn bez., extrafeiner neuer inländischer — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 157½—158—157½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 152½—153—152½ M. bez., per October-November 153½—154—153½ M. bez., per November-December 154½—155 Mark bez. Abgelaufene Anmeldungen — vom 1. September. Gekündigt 29,000 Centner. Kündigungspreis 152½ M. — Gerste loco 130—175 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 148—160 M. bez., russischer 127 bis 150 M. bez., pommerscher 159—160 M. bez., schlesischer 150—159 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 138—149 M. bez., böhmischer 156—160 M. bez., ungarischer 136 bis 143 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 149½ M. bez., per September-October 150 Mark bez., per October-November 148 M. bez., per November-December 147 M. bez. Gekündigt 9000 Centner. Kündigungspreis 150 M. — Erbsen: Kochwaare 169—200 M., Futterwaare 160 bis 168 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,50 bis 27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50 bis —25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25 bis 23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 22,25 —20 Mark bez., per August-September 23 M. bez., per September-October 22,70 M. bez., per October-November 22,40—20 M. bez., per November-December 22,25—20 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß — M. bez., per April-Mai 71,8—72,3—72,1 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 70—69,9 M. bez., per October-November 70—70,2—1 M. bez., per November-Decbr. 70,7—71—70,8 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez. Gekündigt 1100 Centner. Kündigungspreis 70 M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 45 M. ab Bahn bez., per August-September — M. bez., per September-October 43 M. bez., per October-November 42,5 M. bez., per November-December 42—42,1—42 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 53,2 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 52,9 bis 6—7 M. bez., per August-Septbr. — M. bez., per Septbr.-October 53,4 bis 53 M. bez., per October-November 51,4 Mark bez., per November-December 51—50,7—8 M. bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 53 M.

Breslau, 16. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen zu notirten Preisen verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,60 bis 18,50—21,00 Mark, gelber 16,40—17,50 bis 19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten gut behauptet, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neue 13,50 bis 14,60 Mark, weiße 14,80—15,20 Mark.

Hafer mehr beachtet, per 100 Kilogr. neuer 12,60 bis 13,60 bis 14,30 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen matter, per 100 Kilogr. 16,60—17,60—19,80 Mark.

Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken schwach beachtet, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten gute Kauflust.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	50	23	—
Winterraps	31	—	29	—	27	75
Winterrübsen	30	25	28	25	27	25
Sommerrübsen	29	25	27	25	26	25
Lendotter	27	—	26	—	21	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 45—48—52—56 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 50—52—58—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Thymothee nominell per 50 Kilogr. 30—32—35 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,50 bis 33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

Görlitz, 15. September. [Getreidemarktbericht vom 14. Septbr. von Max Steinitz.] Wetter: trübe. Temperatur: kühl. Das heutige Geschäft bewegte sich zuerst in engen Grenzen, da die erhöhten Forderungen nur schwer bewilligt wurden.

Gegen Mittag änderte sich die Licitation in soweit, als in Gelbweizen, altem Weißweizen, polnischen Mittel-Roggensorten und Gerste ziemlich bedeutende Umsätze erzielt wurden.

Feiner preußischer Roggen wurde wegen der gar zu hohen Notirungen aus den Bezugsgegenden verhältnißmäßig weniger gehandelt. In Hafer war das Angebot, wie auch die Nachfrage mäßig und haben vorwöchentliche Preise keine Aenderung erfahren. Mais wenig zugeführt, findet im Kleinen stete Aufnahme. Roggen- und Weizen-Kleie blieben gut gefragt, ebenso Rapskuchen.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen alter 6⅔—6½, neuer 6½—6¼—6⅙ Thlr., = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 79⅓—77⅓—74⅓—73⅓ Thlr. Gelbweizen I. 6⅙—6—5⅚—5⅔ Thlr. Gld. = per Wispel 73⅓ bis 71⅓—69⅓—67⅓ Thlr. Roggen, neuer, 5 5/12—5⅓—5⅙ Thlr., ungarischer und galizischer 5—4⅚ Thlr., russischer ohne Handel = per Wispel 64½—63½—61½—59½—57½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4⅓ bis 4¼—4—3 11/12 Thlr. bez. = per Wspl. 58½—57½—54—53 Thlr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto neuer 2½—2 5/12 Thlr., = per Wispel 50—48⅓ Thlr. Raps per 150 Pfd. Netto 7¾ Thlr. bez. u. Gd. = per Wispel 103 Thlr. Gd. Erbsen per 180 Pfd. Brutto 6½ bis 6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Wicken 6½—6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Lupinen, per 180 Pfd., I. 4 Thlr., II. 3⅚ Thlr. bez. und Brief = per Wispel 44½—35½ Thlr. — Mais, bester Qualität 74 Sgr. per Ctr. bez. u. Gd. = per 2000 Pfd. Netto 49⅓ Thlr. — Roggen-Kleie per Centner 1 11/12 Thlr. Gd. — Weizenkleie per Ctr. 1½ Thlr. bez. — Rapskuchen 78 Sgr. bez. u. Gd., 80 Sgr. Br.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 14°,0	+ 10°,5	+ 8°,9
Luftdruck bei 0°	328''',92	328''',23	328''',11
Dunstdruck	4''',51	4''',81	13''',62
Dunstsättigung	69 pCt.	97 pCt.	83 pCt.
Wind	SO. 1.	NO. 0.	W. 2
Wetter	bedeckt.	bedeckt, Regen.	trübe.

Wärme der Oder . . . . 7 Uhr Morgens + 11°,6.

Breslau, 16. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 8 Cm. U.-P. — M. 48 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Brüssel, 14. September. Ueber das Ergebniß der hier stattgefundenen internationalen geographischen Conferenz verlautet, daß ein förmliches Programm für die Erforschung Afrikas entworfen und daß die Nothwendigkeit der Errichtung einer Station, von wo aus die Reisenden mit den zu ihrem Unterhalte nothwendigen Mitteln versehen werden, anerkannt worden ist. Außer einem internationalen Comite sollen noch besondere Comites der einzelnen Staaten errichtet werden. Zu Mitgliedern des internationalen Executiv-Comites wurden Sir Bartle Frère, Dr. Nachtigal und Quatrefages ernannt. Die Präsidentschaft führt während des eesten Jahres der König von Belgien, später soll der Vorsitz an die Vertreter der übrigen bei der Conferenz betheiligten Staaten übergehen.

Kopenhagen, 15. September. Der Reichstag ist durch heute erlassenen offenen Brief des Königs zum 2. k. M. einberufen.

Amsterdam, 15. Septbr. Die durch die Aufhebung der Jahrmarktsmesse herbeigeführten Unruhen haben sich, nachdem während des Tages vollständige Ruhe geherrscht hatte, gesteru Nacht in der Nähe der Wohnung des Bürgermeisters am Königsplein und an einigen anderen Punkten der Stadt fortgesetzt. Am Königsplein schritt schließlich das Militär ein und trieb die Ruhestörer aus einander. Einige Personen wurden durch Säbelhiebe und Bajonnetstiche verletzt, mehrere wurden verhaftet. An den anderen Punkten der Stadt stellte die Polizei die Ordnung wieder her. Der Bürgermeister hat für einzelne Stadttheile die Schließung aller Schanklocale von Abends acht an bis zum anderen Morgen angeordnet.

Triest, 15. September. Der Lloyddampfer „Diana" ist um 1½ Uhr Nachts mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hauptquartier nordwestlich von Alexinatz, 15. Septbr. Am Dinstag Abend machte ein serbisches Corps, von Krushevatz kommend, einen Angriff auf die türkische Armee in Rücken und Flanke; mehrere serbische Bataillone drangen bis in die Nähe der türkischen Batterien vor, wurden aber durch Artilleriefeuer zurückgetrieben. Die türkische Infanterie warf die serbische Avantgarde von den erklommenen Höhen, drang dann durch ein Thal gegen die serbische Hauptmacht vor und trieb diese in wilde Flucht. Die serbischen Verluste sind enorm, die türkischen gering, weil die türkische Infanterie erst avancirte, nachdem die Artillerie die serbischen Positionen erschüttert hatte. Der Uebergang der türkischen Armee über die Morava und der Angriff auf Beligrad steht bevor.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,77. Pariser Wechsel 81,11. Wiener Wechsel 167,60. Böhmische Westbahn 153½. Elisabethbahn 133. Galizier 173¼. Franzosen*) 237¼. Lombarden*) 64. Nordwestbahn 111¼. Silberrente 58½. Papierrente 55½. Russische Bodencredit 85⅞. Russen 1872 93⅜. Amerikaner 1885 101. 1860er Loose 102⅝. 1864er Loose 257,20 Creditactien*) 123¾. Oesterreichische Nationalbank 718,00. Darmst. Bank 107½. Berliner Bankverein 84¼. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 92⅛. Meininger Bank 77¼. Hessische Ludwigsbahn 100½. Oberhessen 74. Ungarische Staatsloose 146,00. do. Schatzanweisungen alte 87⅜. do. Schatzanweisungen neue 85⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 59¼. Central-Pacific 98. Reichsbank 158 7/16.

Ziemlich fest, aber still. Oesterreichische Bahnen höher.

Nach Schluß der Börse: Fest auf die von Wien vorliegenden Meldungen. Creditactien 126. Franzosen 238⅜. Lombarden 64. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 15. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¼, Silberrente 58¼, Creditactien 125¾, 1860er Loose 104, Franzosen 595, Lombarden 161. Ital. Rente 73½, Vereinsbank 118, Laurahütte 66, Commerzbank 94½, Norddeutsche 127¼, Anglo-deutsche 49, Internationale Bank 84, Amerikaner de 1885 97½, Köln-Mindener St.-A. 104½, Rhein-Eisenbahn do. 116¼, Bergisch-Märkische do. 81¾, Disconto 3 pCt. — Schluß sehr fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 168, 20 Br., 167, 40 Gd., Wien 166, 50 Br., 164, 50 Gd., Paris 80, 85 Br., 80, 25 Gd., Petersburger Wechsel 262, 25 Br., 260, 25 Gd.

Hamburg, 15. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. September-October 199 Br., 198 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 204 Br., 203 Gd. — Roggen pr. September-October 145 Br., 144 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 72, pr. Mai 72, pr. October pr. 200 Pfund 71½. — Spiritus still, pr. September 39, pr. October-November 38½, pr. November-December 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100% 40. Kaffee sehr fest. Umsatz 4000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 21, 75 Br., 21, 40 Gd., pr. September 21, 25 Gd., pr. Octbr.-December 21, 10 Gd. — Wetter: Regen.

Liverpool, 15. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 3000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 15. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Ankünfte unbelebt aber stetig. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte November-December-Verschiffung 6; alte Ernte September-October-Lieferung 5 15/16, neue Ernte Januar-Februar-Lieferung 6 D.

Middl. Orleans 6 3/16, middl. amerikanische 6, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4⅜, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Domra 4 7/16, good fair Domra 4⅝, fair Madras 4⅛, fair Pernam 5⅞, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6¼.

Baumwollenwochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 230,000 B., davon amerikanische 24,000 B.

Manchester, 15. Septbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8, 30r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 10½, 30r Water Clayton 10¾, 40r Mule Mayoll 9⅝, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 10¼, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 15, Printers 16/16, 34/50 8½pfd. 96. Ruhig, aber fest.

Petersburg, 15. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31 7/16, do. Hamburg 3 Mt. 269⅜, do. Amsterdam 3 Mt. —, do. Paris 3 Mt. 331⅜, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 197, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 192½, ½-Imperials 6, 29. Große russische Eisenbahn 169½. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102½. Privatdisc. 9%.

Petersburg, 15. Septbr, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 51,00. Weizen loco 11,00. Roggen loco 7,00. Hafer loco 4,50. Hanf loco 40,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,50. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 15. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer stetig. Gerste sich bessernd.

Antwerpen, 15. Septbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½ bez. u. Br., pr. Septbr. 52½ bez. u. Br., pr. October 52½ bez. und Br., pr. October-December 52¾ bez., 53 Br., pr. September-December 53 Br. Steigend.

Bremen, 15. Septbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 20, 45, pr. October 20, 60, pr. November 20, 80, pr. December 21, 00. Alles bezahlt. Höher.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.